

akzente

MONATSZEITUNG DER GESELLSCHAFT ZUM SCHUTZ
VON BÜRGERRECHT UND MENSCHENWÜRDE E.V.

12|2019

Das war 2019 ... war's das?

Gedanken zum Jahresende

Das Jahr ist zwar noch nicht ganz beendet, aber schon jetzt kann man wie in jedem zu dieser Zeit sagen: es war ein ereignisreiches Jahr. Ich will gar nicht versuchen, chronologisch Ereignisse, Niederlagen und Erfolge aneinander zu reihen, sondern mich auf einige Schwerpunkte konzentrieren.

Auch in diesem Jahr gab es wieder Wahlen in unserem Lande. Im Mai ging es los, die Wahl des Europäischen Parlaments war angesagt. (»akzente« hat sich ausführlich damit beschäftigt. Eine krachende Niederlage für DIE LINKE und Gewinne für die rechte AfD.

Leider setzte sich dieser Trend bei den Landtagswahlen in Brandenburg und Sachsen fort, in beiden Ländern musste DIE LINKE empfindliche Verluste hinnehmen. In Brandenburg führte es dazu, dass die bisherige rot-rote Landesregierung durch eine Koalition aus SPD, CDU und Bündnis 90/Grüne ersetzt wurde.

Aber DIE LINKE kann auch siegen, das beweisen die Wahlen in Bremen und Thüringen.

Im kleinsten Bundesland regiert DIE LINKE mit; in Thüringen steht dem Wahlgewinner, dem einzigen »roten« Ministerpräsidenten, Bodo Ramelow, eine schwere Regierungsbildung bevor. Man mag ja mit manchen seiner Auffassungen nicht konform gehen, aber die von ihm gestaltete Politik wurde mit dem besten Wahlergebnis für DIE LINKE in einer Landtagswahl honoriert. Dem Land ist zu wünschen, dass sich die demokratischen Kräfte durchsetzen und bald eine Regierung (Minderheit, und/oder toleriert) gebildet werden kann.

Gefeiert wurde auch in diesem Jahr: 30 Jahre »friedliche Revolution« und Mauerfall – ich konnte es schon nicht mehr hören und sehen. Was wurde nicht alles bejubelt und

befeiert: die »Wende«, die Reisefreiheit, die D-Mark und was weiß ich noch, aber was ist daraus geworden?

Den DDR-Bürgern wurde das BRD-System übergestülpt, für sie änderte sich fast alles, u.a. das Rechtssystem, das Gesundheitssystem (mit der Krankheit der Menschen musste jetzt Geld verdient werden). Arbeitslosigkeit und Armut, besonders im Alter, Mieterhöhungen wurden zu Alltags Sorgen; die großspurig angekündigten »blühenden Landschaften« blieben aus, viele Menschen zogen dahin, wo es Arbeit gab, was zur Reduzierung der Bevölkerung in den östlichen Bundesländern führte. Die führenden Positionen wurden durch West-Importe besetzt; auch heute, im dreißigsten Jahr der deutschen Einheit sind z.B. von den 24 Ministern und Staatssekretären in der neuen Brandenburger Landesregierung nur neun aus dem Osten. Das ließe sich auch auf anderen Gebieten weiterführen. Die politische Wende und die Grenzöffnung hatten auch das unsägliche Wirken der »Treuhandanstalt« zur Folge. Ihre ursprüngliche Zielstellung sollte sein, das Volkseigentum zu bewahren und es im Interesse der Allgemeinheit zu erhalten und zu verwalten. Was daraus geworden ist, haben wir alle am eigenen Leib erleben und erfahren müssen. Zerschlagung der Volkswirtschaft der DDR, Arbeitslosigkeit und Hartz IV waren die Folgen.

Gefeiert wurde aber auch ein anderer Jahrestag, der 7. Oktober, der Tag an dem vor 70 Jahren die DDR gegründet wurde. Der Verein »Unentdecktes Land« (der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine andere als die offizielle Sicht auf die DDR zu propagieren) beteiligte sich an den Feierlichkeiten zum Tag

der Grenzöffnung mit einer Ausstellung, die eine andere Auffassung über die Entwicklung der DDR zeigte. Viele Besucher, die zum Brandenburger Tor strömten, nahmen die Gelegenheit wahr, sich darüber zu informieren.

Dem Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden ist zu danken, dass es, wie schon seit Jahren, auch in diesem Jahr eine »alternative Einheitsfeier« vorbereitet und durchgeführt hat, auf der u.a. Hans Modrow, der letzte Ministerpräsident der DDR, das Wort ergriff.

Das überaus engagierte DDR-Kabinett aus Bochum führte seine diesjährige Erinnerungsfeier ausnahmsweise in Berlin durch. Hier sprach Egon Krenz zu den Teilnehmern.

Wir als GBM luden zu einer festlichen Veranstaltung aus Anlass der DDR-Gründung ein, in der mit kulturellen Mitteln an die DDR erinnert wurde.

Was sicher nicht nur mich bewegt, ist, dass die von Schülern initiierte »Fridays-for-future«-Bewegung immer mehr Zustimmung findet und bundesweit zum Klimastreik aufruft.

Am letzten Novemberwochenende fanden Aktionen in 150 Staaten und in über 500 Orten der BRD statt.

Nach attac, dem Anfang 2019 die Gemeinnützigkeit durch den Bundesfinanzhof abgesprochen wurde, hat nun das Berliner Finanzamt für Körperschaften dem Bundesverband der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten die Gemeinnützigkeit entzogen. Das sorgte für bundesweite und internationale Empörung und für Protest. (Näheres dazu in dieser Ausgabe).

Jörg Pauly



Erklärung

der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde zur Aberkennung der Gemeinnützigkeit für die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

Es drängt sich auf bei diesem unglaublichen Vorgang, an die Worte von Bertolt Brecht zu erinnern: »Der Schoss ist fruchtbar noch, aus dem das kroch«, mit denen er bereits vor 50 Jahren im »Arturo Ui« darauf aufmerksam machte, dass es in diesem Land einen fruchtbaren Boden für faschistischen Geist, ja für Faschismus im Allgemeinen gibt.

Die Entscheidung einer Finanzbehörde entsteht nicht im luftleeren Raum. Sie ist die Inkarnation einer Entwicklung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus, die in der Bundesrepublik mehr und mehr um sich greifen, und das nicht nur auf der Straße, sondern auch in manchen Behörden, mitunter in Polizei und Bundeswehr.

weiter auf Seite 2

Und nun wird die zivilgesellschaftliche Organisation – um einen heute beliebten Begriff zu verwenden – VVN-BdA in ihrer Existenz bedroht, eine Vereinigung, die mit ihren Mitgliedern und ihren Aktionen an vorderster Stelle der Aufklärung über Faschismus und Krieg eine lange historische Tradition verkörpert. Sie ist nicht zuletzt auch international als das antifaschistische Gewissen der BRD anerkannt.

Die Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde protestiert entschieden gegen den Entzug der Gemeinnützigkeit und fordert, diese Entscheidung umgehend rückgängig zu machen. Wir stellen die Frage: Was sind die Beteuerungen von Regierung und regierungsnahen Institutionen wert, die Demokratie vertiefen und die Menschen im Land gegen Rechts mobilisieren zu wollen, wenn eine führende Organisation im Kampf gegen Rechts mit diesem Beschluss faktisch zerstört werden soll.

Unsere Gesellschaft sieht ernste Gefahren, dass hier ein Exempel statuiert werden soll, den kritischen Diskurs zu politischen und gesellschaftlichen Problemen im Land zu unterdrücken, vor allem zu solchen Problemen wie die erst neulich im Bundestag beschworene Treue zur NATO verbunden mit der Erhöhung der Rüstungsausgaben, das feindliche Verhältnis zu Russland und China sowie die zunehmenden sozialen Probleme.

Das darf nicht zugelassen werden, deshalb wendet sich unsere Gesellschaft an andere gesellschaftliche Organisationen, gemeinsam entschieden dagegen aufzutreten.

Reden wir mit Nachbarn, in den Familien, mit Freunden und Bekannten über die Dinge, die unser aller Leben berühren bzw. bedrohen und die den Menschen von den sogenannten Qualitätsmedien vorenthalten werden

**Aufklärung tut not –
mehr denn je!**

Esther Bejerano, die Vorsitzende des Auschwitz-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e. V. und Ehrenvorsitzende der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten wandte sich mit einem offenen Brief an den Finanzminister, den wir nachfolgend veröffentlichen.

Was ist gemeinnützig?

Zur Entscheidung eines Finanzamtes

25. November 2019

**Sehr geehrter
Herr Minister Scholz,**

seit 2008 bin ich die Ehrenvorsitzende der VVN-BdA, der gemeinnützigen Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, gegründet 1947 von Überlebenden der Konzentrationslager und NS-Verfolgten. Die Arbeit der Antifa, die Arbeit antifaschistischer Vereinigungen, ist heute – immer noch – bitter nötig. Für uns Überlebende ist es unerträglich, wenn heute wieder Naziparolen gebrüllt, wenn jüdische Menschen und Synagogen angegriffen werden, wenn Menschen durch die Straßen gejagt und bedroht werden, wenn Todeslisten kursieren und extreme Rechte nicht mal mehr vor Angriffen gegen Vertreter des Staates zurückschrecken.

Wohin steuert die Bundesrepublik?

Das Haus brennt – und Sie sperren die Feuerwehr aus! Wollen der größten und ältesten antifaschistischen Vereinigung im Land die Arbeit unmöglich machen? Diese Abwertung unserer Arbeit ist eine schwere Kränkung für uns alle.

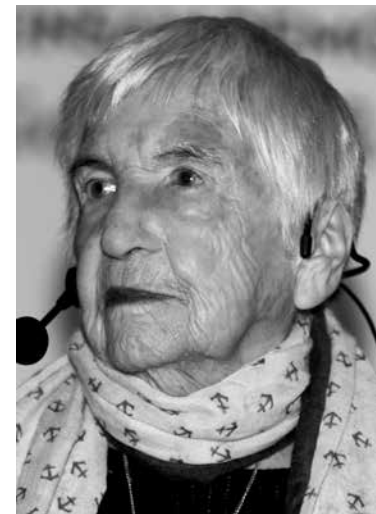
»Die Bundesrepublik ist ein anderes, besseres Deutschland geworden«, hatten mir Freunde versichert, bevor ich vor fast 60 Jahren mit meiner Familie aus Israel nach Deutschland zurückgekehrt bin. Alten und neuen Nazis bin ich hier trotzdem begegnet. Aber hier habe ich verlässliche Freunde gefunden, Menschen, die im Widerstand gegen den NS

gekämpft haben, die Antifaschistinnen und Antifaschisten. Nur ihnen konnte ich vertrauen.

Wir Überlebende der Shoah sind die unbequemen Mahner, aber wir haben unsere Hoffnung auf eine bessere und friedliche Welt nicht verloren. Dafür brauchen wir und die vielen, die denken wie wir, Hilfe! Wir brauchen Organisationen, die diese Arbeit unterstützen und koordinieren.

Nie habe ich mir vorstellen können, dass die Gemeinnützigkeit unserer Arbeit angezweifelt oder uns abgesprochen werden könnte! Dass ich das heute erleben muss! Haben diejenigen schon gewonnen, die die Geschichte unseres Landes verfälschen wollen, die sie umschreiben und überschreiben wollen? Die von Gedenkstätten »als Denkmal der Schande« sprechen und den NS-Staat und seine Mordmaschine als »Vogelschiss in deutscher Geschichte« bezeichnen?

In den vergangenen Jahrzehnten habe ich viele Auszeichnungen und Ehrungen erhalten, jetzt gerade wieder vom Hamburger Senat eine Ehrendenkmünze in Gold. Mein zweites Bundesverdienstkreuz, das Große, haben Sie mir im Jahr 2012 persönlich feierlich überreicht, eine Ehrung für hervorragende Verdienste um das Gemeinwohl, hieß es da. 2008 schon hatte der Bundespräsident mir das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse angeheftet. Darüber freue ich mich, denn jede einzelne Ehrung steht für Anerkennung meiner – unserer – Arbeit gegen das Vergessen, für ein »Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus«, für unseren Kampf



Esther Bejerano, 2018 (Wikipedia)

gegen alte und neue Nazis.

Wer aber Medaillen an Shoah-Überlebende vergibt, übernimmt auch eine Verpflichtung. Eine Verpflichtung für das gemeinsame NIE WIEDER, das unserer Arbeit zugrunde liegt.

Und nun frage ich Sie:

Was kann gemeinnützig sein, als diesen Kampf zu führen?

Entscheidet hierzulande tatsächlich eine Steuerbehörde über die Existenzmöglichkeit einer Vereinigung von Überlebenden der Naziverbrechen?

Als zuständiger Minister der Finanzen fordere ich Sie auf, alles zu tun, um diese unsägliche, ungerechte Entscheidung der Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Arbeit der VVN-BdA rückgängig zu machen und entsprechende Gesetzesänderungen vorzuschlagen.

Wir Überlebenden haben einen Auftrag zu erfüllen, der uns von den Millionen in den Konzentrationslagern und NS-Gefängnissen Ermordeten und Gequälten erteilt wurde. Dabei helfen uns viele Freundinnen und Freunde, die Antifaschistinnen und Antifaschisten – aus Liebe zur Menschheit! Lassen Sie nicht zu, dass diese Arbeit durch zusätzliche Steuerbelastungen noch weiter erschwert wird.

Mit freundlichen Grüßen
Esther Bejerano

N.B.: Dieser Brief wird auch an Fraktionen im Bundestag, an Medien und Freundeskreise weitergeleitet.

Wir beglückwünschen alle *Jubilare* des Monats **Dezember 2019.**



zum 98. Geburtstag
Gertrud Kopitz, Berlin

zum 96. Geburtstag
Dr. Fritz Hilbert, Zeuthen
Gerhard Mertins, Berlin
Hildegard Müller, Schwerin
Ernst Mutschka, Berlin

zum 95. Geburtstag
Dr. Johannes Richter, Wandlitz

zum 93. Geburtstag
Ruth Fritzsche, Freiberg
Elfriede Schürer, Chemnitz
Christel Waldhaus, Halberstadt
Hans Woitek, Berlin

zum 92. Geburtstag
Barbara Brenner, Suhl
Dr. Heinz Fritzsche, Schöneiche
Dr. Rudi Georgi, Zempin
Christa Wittig, Potsdam

zum 91. Geburtstag
Sonja Busse, Berlin
Kurt Dahlenburg, Berlin

Marie Garz, Berlin
Heinrich Geistlinger, Zossen
Werner Herzig, Thale OT Altenbrak
Christa Hinckel, Berlin
Helmut Horatschke, Berlin
Eberhard Lehmann, Chemnitz
Ingeborg Stauch, Halle/Saale
Hans Wandt, Schwerin
Wolfgang Weidel, Berlin

zum 90. Geburtstag
Dr. Rosemarie Buhr, Berlin
Ulrich Ehlert, Frankfurt/Oder
Gertrud Lehmann, Berlin
Christa Ratzka, Löbau
Anneliese Reinhold, Chemnitz
Erich Rüniger, Dabel
Christa Schmidt, Erfurt
Prof. Dr. Rolf Sieber, Berlin

zum 89. Geburtstag
Dr. Christa Anders, Berlin
Elli Gruhne, Leipzig
Erhard Grund, Jena
Günter Horn, Gera-Lusan
Inge Koch, Weimar

Dr. Hannelore Liebsch, Berlin
Siegfried Meyer, Berlin
Rudolf Richter, Meißen
Gerhard Rohde, Berlin
Edith Schmitt, Berlin
Dr. Christian Scholwin, Schildow
Waltraud Thomas, Dresden

zum 88. Geburtstag
Prof. Dr. Johannes Oehme, Klein
Wanzleben
Prof. Dr. Gerhard Öhlmann, Berlin
Prof. Dr. Gerhard Öhlmann, Berlin
Margot Savilla, Berlin

zum 87. Geburtstag
Gertrud Heiduschat, Schöneiche
Erika Klinge, Berlin
Gerhard Lehmann, Oranienburg
Dr. Gerda Meißner, Schöneiche
Dr. Joachim Schwarz, Droyßig
Erika Segendorf, Berlin

zum 86. Geburtstag
Wolfgang Bark, Berlin
Helga Lange, Berlin

Gerhard Leuteritz, Berlin
Christa Marin, Neubrandenburg
Gottfried Tittmann, Berlin

zum 85. Geburtstag
Lothar Fichtner, Mühlau
Hans-Joachim Hahn, Berlin
Eva Henniger, Berlin
Ingrid Iwan, Dresden
Klaus König, Dresden
Siegfried Kulow, Leipzig
Eva Marusch, Weißwasser
Claus Nitzsche, Berlin
Dr. Rudolf Vogt, Moritzburg
Christel Wahnschaffe, Berlin

zum 80. Geburtstag
Dr. Horst Carlowitz, Marienberg
Dr. Edda Hedrich, Potsdam
Dr. Dieter Kratzenberg, Berlin

zum 70. Geburtstag
Herbert Stascheit, Schkeuditz



Weihnachtsgrüße

Der Bundesvorstand der GBM und die Redaktion der »akzente« wünschen allen Mitgliedern und ihren Familien, allen Freunden und Sympathisanten angenehme und geruhsame Weihnachtstage in bester Gesundheit.

Helga Hörning, Bundesvorsitzende der GBM

Jörg Pauly, Redakteur der »akzente«

Die Geschäftsstelle der GBM bleibt vom **21.12.2019 bis 1.1.2020 geschlossen.**

Die Verleihung des Menschenrechts- preises 2019 der GBM an

**Peter Franz
und Horst Jäkel**

findet am **Dienstag**,
dem **10. Dezember 2019**,
um **11 Uhr** im
Münzenberg-Saal
des Büro- und
Tagungsgebäudes,
Franz-Mehring-Platz 1,
10243 Berlin statt.



Gemeinsam mit Russland für den Frieden in der Welt

Herbsttreffen der GBM mit Alexander Neu von der Linksfraktion im Bundestag und dem Botschaftsrat der Russischen Botschaft



Fotos: Anne-Katrein Becker

Unter diesem Motto stand das traditionelle Herbsttreffen des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen der GBM am 20. November im Domstiftsgut Mötzow bei Brandenburg an der Havel. Zu den 250 Teilnehmern zählten wieder zahlreiche Vertreter von ISOR, GRH und der Sportsenioren. Wie auch bei unseren vielfältigen Aktivitäten im Laufe des Jahres kamen auch viele Teilnehmer aus den alten Bundesländern. Wie üblich wollten wir bei dieser Begegnung das alte Jahr mit interessanten Gästen Revue passieren lassen, aktuelle politische Probleme diskutieren und Pläne fürs kommende Jahr schmieden.

In der gegenwärtigen brisanten politischen Situation stellten wir die deutsch-russischen Beziehungen in den Mittelpunkt unserer Veranstaltung.

Als Gäste waren zu dem Treffen der Botschaftsrat der Botschaft der Russischen Föderation Vadim Danilin und der Bundestagsabgeordnete der Fraktion DIE LINKE und Mitglied des Verteidigungsausschusses Alexander Neu eingeladen.

Mit dem Song »Meinst Du die Russen wollen Krieg« und seinem tiefgründigen Poem »Wenn der Russe nicht wär« stimmte der Sänger und Liedermacher Hartmut König auf das spannende Programm dieses Tages ein.

Als erster Redner dankte der russische Diplomat dem Arbeitskreis, dass er sich diesem hochaktuellen Thema widme und wies dabei auch auf die positive Zusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen hin: vor allem viele Jugendliche seien interessiert, einander kennenzulernen. Es gebe auch auf parlamentarischer Ebene zahlreiche Kontakte, und die Partnerschaft zwischen russischen und deutschen Städten und ihren Bürgern leiste einen positiven Beitrag zum gegenseitigen Verständnis. Er freue sich, dass der Arbeitskreis bereits

zweimal die geschichtsträchtige Stadt Wolgograd besucht habe, dort mit Vertretern der Stadtregierung, mit jungen Leuten und auch mit Kriegsveteranen zusammengetroffen sei. Danilin lud zu Veranstaltungen ein, die im kommenden Jahr aus Anlass des 75. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus von der russischen Botschaft hier in Deutschland organisiert würden.

Wie problematisch sich die offiziellen deutsch-russischen Beziehungen gegenwärtig gestalten, analysierte dann der Ostbeauftragte der Fraktion DIE LINKE, Alexander Neu, der kein Hehl daraus machte, dass auch unter den LINKEN, vor allem den jüngeren Parteimitgliedern, die Russland-Phobie um sich greift. Deutschland, so Neu, habe eine besondere Verantwortung gegenüber Russland, das in zwei Weltkriegen angegriffen wurde und unermessliche Opfer bringen musste. Es sei auch unverständlich, dass sich ein Teil der LINKEN nicht gegen die 2014 gegen Russland erhobenen Sanktionen wende. Die deutsche Wirtschaft habe sich damit arrangiert, man fürchtet offensichtlich Sanktionen aus den USA, wie man insgesamt in der deutschen Politik stark USA-hörig ist. Wer sich anders äußert, wird sofort auch in vielen Medien- als »Putinversther« diffamiert. Wir müssen, so Alexander Neu, enge Beziehungen zu Russland pflegen, denn eine europäische Friedensordnung ist nur mit Russland als gleichberechtigtem Mitglied möglich. Beide Redner begrüßten die Aktivitäten des Arbeitskreises und wünschten eine weitere gute Zusammenarbeit in der Zukunft.

Im Anschluss wurde das Jahresprogramm für 2020 vorgestellt, das neben interessanten Tagesfahrten in Deutschland auch zwei Reisen nach Russland vorsieht: Erneut fährt eine Gruppe nach Wolgograd und eine weitere nach Kaliningrad. Passend dazu war das Sinfonieorchester der Stadt Kaliningrad eingeladen,



dessen 50 Mitglieder uns mit einem Konzert aus Werken russischer und deutscher Komponisten erfreute. Begeistert wurde die Ankündigung des Dirigenten aufgenommen, speziell für unsere Besuchergruppe im Mai nächsten Jahres in Kaliningrad ein Konzert zu geben.

Anne-Katrein Becker

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

Winfried Fischer
Berlin
Richard Hirche
Dresden
Ewald Moldt
Berlin
Dr. Lothar Oppermann
Berlin
Erna Schaknys
Gera
Georg Schneider
Gera
Sonja Schröter-Haacker
Berlin
Paul Voigt
Berlin
Ewald Warning
Perleberg

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Geschichte ist ein weites Feld

Vor 200 Jahren wurde Theodor Fontane geboren

»Wenn Mauern reden könnten ...«, ist der Stoßseufzer von so manchem, der vor den Resten Jahrtausende alter Gebäude steht.

Einer, der das Talent hat, diese Mauern zum Reden zu bringen, ist Theodor Fontane, der vor 200 Jahren am 30. Dezember geboren wurde. In seinen »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« führt er den Leser zu Herrensitzen, Schlössern und Kirchen Brandenburgerlands und lässt deren einstige Bewohner mit ihren Geschichten vor den Augen der Leser wiederauferstehen. Die Geschichten schöpfte er nicht allein aus verstaubten Folianten, sondern aus den Kirchenbüchern und vor allem aus Gesprächen mit Pfarrern, Bauern und den Nachfahren historischer Persönlichkeiten. Mit der Erschließung der Landschaft über die Menschen, erneuerte er das Genre der zu seiner Zeit sehr populären Reiseliteratur. Noch größere Verdienste erwarb er sich mit seinen Romanen, die einen ironischen Blick auf den preußischen Landadel eröffnen und uns vor allem Frauenschicksale und das Preußen des 19. Jahrhunderts erleben lassen. Daraus ragt der Roman »Effi Briest« hervor, mit dem er sich in die Weltliteratur geschrieben hatte. Ebenso trat er als Balladendichter hervor; erinnert sei hier nur an »John Maynard«. Ins Englische übersetzt zieren seine Verse heute in Buffalo eine an das Schiffsunglück erinnernde Gedenktafel. In Brandenburg wurde dagegen der Birnbaum im Dorf Ribbeck zum Wallfahrtsort, dem Fontane mit seinem »Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland« ein schönes, wenn auch unverdientes literarisches Denkmal setzte. Immer wieder geriet Theodor Fontane zwischen

die Mühlsteine von PR-Poesie für Preußen und der Hingabe an die raue Schönheit der Mark. Die Idee zu den märkischen Wanderungen kam ihm in Schottland, wo literarische Beschreibungen des Hochlandes die Leser für die Schönheit dieser Landschaft begeisterten. Gleiches habe auch seine märkische Heimat verdient, befand er.

Nach Großbritannien gelangte er im Staatsauftrag als preußischer Einflussagent.

Theodor Fontane wurde in die reaktionäre Restaurationsphase des europäischen Feudalismus hineingeboren. Seine Jugend war von der alle demokratischen und nationalstaatlichen Bewegungen verfolgenden »Heiligen Allianz« geprägt. Als Jugendlicher stand er auf Seiten der Opposition. Während seines Studiums in Leipzig schloss er sich dem Herweghklub an und in Berlin war er unter den Revolutionären von 1848 zu finden. Da er jedoch nicht als Apotheker in die Fußstapfen seiner Eltern treten, sondern sein schriftstellerisches Talent ausleben wollte, musste er Kompromisse schließen. So kleidete er seine Heimatliebe häufig in eine Verklärung des Preußentums, wobei er aber stets eine kritische Distanz wahrte und auf Tatsachen beruhende Kritik übte. Bei der Darstellung seiner Ruppiner Heimat kam er um eine ausführliche Geschichte des Regiments Kronprinz, das einst Friedrich II. kommandierte, nicht herum. Neben seinen »Heldentaten« in den schlesischen Kriegen, schilderte er aber auch die Beteiligung an der Invasion gegen das revolutionäre Frankreich, wo der Dilettantismus von Friedrich Wilhelm II. viele Soldaten das Leben kostete. Darüber beschwerte sich der Bruder des Großen Königs Prinz Heinrich bei General Henckel von Donnersmarck, was Fontane genüsslich zitiert. Den da schon verstorbenen Friedrich II. erlaubt sich der Prinz, bei dieser Gelegenheit als Geschichtsfälscher zu bezeichnen. Nach dem sang- und klanglosen Untergang des Regiments 1806 bei Auerstedt wurde es als 24. Infanterieregiment wiedergegründet. Es kam zum Yorckschen Korps, wo es sich im Befreiungskrieg Meriten erwarb. Nach diesem Lichtblick gehörte es dann zu den zuverlässigsten Truppen der Reaktion. 1848 stürzten seine Füsiliere in Berlin die Revolutionäre aus den Fenstern des Zeughauses. Im gleichen Jahr

half das Regiment dem sächsischen König und eroberte in Dresden die von Gottfried Semper errichteten und mit roten Fahnen geschmückten Barrikaden. Danach nahm es die Barrikaden im aufständischen Iserlohn. Anschließend kämpfte es die Revolution in der Pfalz und in Baden nieder. Schließlich bewährte es sich im Krieg gegen Dänemark, gegen das soeben noch verbündete Österreich und dann gegen Frankreich. Vor der Glorifizierung dieser Truppe führte Fontane in Erinnerung seiner Jugendideale zu den Dresdner Straßenkämpfen aus: »... Die revolutionäre Armee bestand aus Turner-, Künstler- und Studentencorps ... Es handelte sich um eine Elitetruppe, die nach Intellekt, Wissen und bürgerlicher Stellung erheblich höher stand als die uckermärkischen Füsiliere ... Eine Republik herstellen zu wollen, ist nicht notwendig eine Dummheit, am wenigsten eine Gemeinheit«.

Auch die märkische Landnahme der Hohenzollern sieht Fontane kritisch. Der erste Hohenzoller kam am Sonnabend, 22. Juni 1411, mit nichts weiter in den Händen als dem Versprechen Kaiser Sigismunds, für seine Tätigkeit als Verwalter der Mark Brandenburg 100 000 ungarische Goldgulden zu erhalten, in Brandenburg an. Die wurden nicht ausbezahlt, sondern als Schuld des Kaisers der Mark aufgebürdet. Auf nicht mehr nachvollziehbare Weise wurde aus dieser Pfandverschreibung Hohenzollerscher Besitz, für den jetzt ein Spross dieser Familie erneut Entschädigung verlangt. Der alte brandenburgische Adel, der wie die Quitzows und die Rochows Widerstand leistete, gilt bis heute als »ehrbaren« Bredows letztlich dem Franken unterworfen haben. Auch diese Tradition wird fortgeschrieben wie die Zurschaustellung des 1813 gefangenen sächsischen Königs im Schloss Friedrichsfelde in Berlin.

So bleibt die Lektüre von Theodor Fontane mit Hunderten weiterer solcher Geschichten bis heute aufschlussreich. Vor allem wegen des exzellenten wissenschaftlichen Anhangs sei dazu die Große Brandenburger Ausgabe des Aufbau Verlages empfohlen.

Frank Wecker



Arbeitsplatz Fontanes in seinem Neuruppiner Geburtshaus.



Fontanelesung mit der Sängerin Solvig und dem Schauspieler Hanns-Eckard Sternberg als Fontane im Seehotel Fontane in Neuruppin.



Der Tempelgarten von Neuruppin, der anlässlich der Regimentsübernahme durch den Kronprinzen Fritz, später Friedrich II., errichtet wurde. (Fotos: Frank Wecker)

Herausgeber

Bundesvorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

Franz-Mehring-Platz 1, Raum 630
10243 Berlin (Nähe Ostbahnhof)
Tel.: 030 2978-4688

Fax: 030 2978-4689

E-Mail: gbmev@t-online.de

Website: www.gbmev.de

Geschäftszeiten

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr

Fr. 9.00–12.00 Uhr

Bankverbindung

Berliner Sparkasse

IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36

BIC BELADEV3333

Erscheinungsweise

monatlich

V. i. S. d. P.

Helga Hörning

Redaktion: Jörg Pauly

Redaktionsschluss

29. November 2019

Redaktionsschluss

der nächsten Ausgabe

27. Dezember 2019

Layout, Herstellung und Vertrieb

MediaService GmbH

Druck und Kommunikation

Franz-Mehring-Platz 1

10243 Berlin

Tel. 030 2978-2900

Für den Inhalt namentlich gezeichneter Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Herausgeber und Redaktion haften nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

Aus den Ortsverbänden

OV Magdeburg

Der Sprecherrat des OV Magdeburg wendet sich mit folgendem Brief an alle Mitglieder des Ortsverbandes:


Werte Mitglieder des Ortsverbandes!

Alles hat seine Zeit! Die Voraussetzungen für eine aktive Arbeit unseres Ortsverbandes haben sich sehr verändert. Wir sind noch 20 Mitglieder. Vor fünf Jahren waren wir noch 47. Der Altersdurchschnitt beträgt 86,6 Jahre. 12 Mitglieder wohnen in Magdeburg. Gesundheitliche Gründe erschweren eine aktive Arbeit und die Teilnahme an Beratungen und Versammlungen. Eine konkrete, positive Tätigkeit im Sinne unserer Satzung ist nicht mehr möglich. Wir halten es deshalb für sinnvoll, uns als Ortsverband zum 1. Januar 2020 aufzulösen. Teilt bitte euer Einverständnis mit. Unsere Mitgliedschaft in der GBM ist damit aber nicht aufgehoben.

Mit freundschaftlichen Grüßen

Fritz Schaeffer

Schwantestraße 11,
39110 Magdeburg,
Tel. 0391/7223675

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post 

Marianne Strauch

Zollstraße 12A,
39114 Magdeburg,
Tel. 0391/2525517

OV Treptow

Einladung

Liebe Mitglieder und Mitstreiter des OV Treptow,

das zu Ende gehende Jahr war gesellschaftlich sehr bewegt, aber wir, die GBM und der Ortsverband Treptow, leben noch. Deshalb gehört es sich in Fortsetzung unserer Tradition, dass wir am

12. Dezember 2019 im Kiezklub Johannisthaler Rathaus,
Sterndamm 102, 12487 Berlin
von **10 Uhr – 11.45 Uhr** unsere **DANKE-SCHÖN-VERANSTALTUNG** durchführen.

Liebe Mitglieder und Mitstreiter, ich bitte nach Erhalt dieser Einladung um eure Zu- oder Absage, damit ich die weiteren Vorbereitungen forcieren kann.

Vorschläge zur Gestaltung und organisatorischen Mitarbeit sind gefragt und werden dankbar angenommen, gleichfalls ist ein Weitersagen an Interessenten und Bekannte erwünscht.

Allen Mitgliedern, Freunden, Sympathisanten, Mitstreitern unseres Ortsverbandes sowie deren Angehörigen wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und für das Jahr 2020 Glück, Gesundheit und alles Gute.

Klaus Schulz

Kontaktadresse:

Dipl. wirtsch. Klaus Schulz,
Am Grünen Anger 14,
12487 Berlin,
Tel. 030/5325226, E-Mail:
schulz.klaus12487@gmx.de

31 Mitglieder

31 Mitglieder überwiesen im November 2019 Spenden an die GBM. Der Vorstand bedankt sich herzlich.

Aktuelle Bankdaten für einen Überweisungsvordruck:

Begünstigter: GBM e.V.

IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36

BIC BELADEV3333

Kreditinstitut: Berliner Sparkasse

Kundenreferenzen (1 Zeile):

Spende

Verwendungszweck (2 Zeile):

St.-Nr. 27/666/53250

Mitglieder der GBM aus dem OV Pankow übersandten uns folgenden Nachruf, dem sich der Bundesvorstand der GBM anschließt.

Mit tiefer Betroffenheit war die Nachricht zur Kenntnis zu nehmen, dass

Dr. Lothar Oppermann

plötzlich verstorben ist. In seiner Person verliert die GBM einen weit über den Ortsverband Berlin-Pankow hinaus bekannten und geschätzten Mitstreiter der ersten Stunde, einen energischen Kämpfer schon gegen das Rentenstrafrecht. Ob anfangs an der Seite des verdienstvollen Franz Rohde, der vor nun schon bald drei Jahrzehnten den Pankower Ortsverband des damaligen Förderkreises Senioren aus der Taufe hob und später die Geschicke des GBM-OV Pankow lenkte, ob dann selbst jahrelang an der Spitze des Sprecherrates oder schließlich als eines der Ratsmitglieder – Lothar hat zu einem guten Teil das Gesicht des Ortsverbands Pankow geprägt. Einen Pankower GBM-Sprecherrat ohne Lothar Oppermann hat es nicht gegeben. Überaus verdienstvolle und beispielgebende Arbeit leistete er über viele Jahre auf dem Gebiet der Rentenberatung, lange Zeit als dafür in Pankow Verantwortlicher.

Wir sind uns sicher, im Namen all jener zu sprechen, die jemals mit Lothar im Sprecherrat Pankow oder bei Rentenberatungen gemeinsam gewirkt haben: Wir werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.

Dr. Anneliese Franke Dr. Gisela Hering Hellmut Kapfenberger

Lieselotte Lingott Vera Neumann